

Der Schulkreis entr'écoles

ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER SCHWEIZ

Adoleszenz adolescence

Weihnachten
Noël

4/03

Bild: Marks Roh

AKTUELL:

- Neue Atelierschule in
Zürich eröffnet 10
- Medienstelle Anthro-
posophie Schweiz 11

BILDUNGSPOLITIK:

- Debatte im SCALA Basel 10
- Staatsschul- und Steiner-
Lehrkräfte lernen mit und
voneinander 12
- Schulterschluss der Steiner-
Schulen 13

AUS ALLER WELT:

- European Council for Steiner
Waldorf Education 15

SERVICE:

- Adressen der Rudolf
Steiner Schulen/
*Adresses des écoles
Rudolf Steiner* 2

- AGENDA & IMPRESSUM 3

EIN BRUCH UND TREIBEN OHNE RUDER...

Daniel Aeschlimann

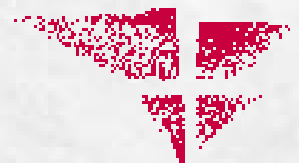
ZWISCHEN KINDHEIT UND ERWACHSENSEIN

Die Zeit, die zwischen dem Kindsein und dem Erwachsensein liegt, die Jugend, kann man einfach mit einem Bild veranschaulichen: Man stelle sich einen See vor, an dessen einem Ufer die Welt der Erwachsenen liegt und am andern die Kindheit. Unweigerlich wird man irgendwann in diesen See gestossen. Wie aber gelangt man wieder aus ihm heraus? 4

Daniel Aeschlimann

L'APPEL DU LARGE!

L'expérience d'un pédagogue face à l'adolescent et ses épreuves 4



Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz
Publié par la communauté de travail des écoles Rudolf Steiner en suisse

TERMINE DER SCHWEIZERISCHEN SCHULBEWEGUNG

ARBEITSGEMEINSCHAFTSSITZUNGEN DER RUDOLF -STEINER - SCHULEN

17. Januar 2004 in St. Gallen
03. April 2004 in Schaan
04. September 2004 in Biel
20. November 2004 in Solothurn

INTERKANTONALE BILDUNGSPOLITISCHE KOMMISSION (IBK)

17. März 2004 in Olten
19. Mai 2004 in Olten

PÄDAGOGISCHE SEKTION, DORNACH

13./ 15. Februar 2004 Zur meditativen Praxis im Lehrer- und Erzieherberuf
12./ 17. April 2004 7. Welt-Lehrer- und Erzieherstagung Phantasiekräfte im Lehrerberuf

BERATERKREISSITZUNG

28. Januar 2004 in Dornach
1.-5. März 2004 in Dornach
12. Mai 2004 in Dornach

ÖFFENTLICHKEIT-ARBEITSGRUPPE CH

7. Mai 2003 in Basel

SEMINARLEITERKONFERENZ (SLK)

22. März 2004 in Olten

RELIGIONSLEHRERINNEN-TREFFEN

4. Februar 2004
28. August 2004

MITTELSCHULE- UND IMS-KONFERENZ

12. Dezember in Bern-Ittigen

KOMMISSION FÜR KLEINKIND- UND VORSCHULERZIEHUNG

16. Januar 2004 in Olten
19. März 2004 in Basel
20. März 2004 Fachtagung
11. Juni 2004 in Olten
27. August in Zürich

SELBSTMANAGEMENT VON KOMPETENZ

9. Januar 2004 in Solothurn (RO)
30. Januar 2004 in Solothurn (RO)
19. März 2004 in Solothurn (RO)

INTERNATIONALE HAAGERKREISTREFFEN

21.-23. Mai 2004 in Witten (Deutschland)

KLASSENLEHRERINNEN-VORBEREITUNG

2./3. Juli 2004 in Dornach

IMPRESSUM

DER SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von *Nouvelles des écoles Rudolf Steiner de*: Adliswil, Avrona, Baar, Basel, Bern/Ittigen, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Langnau, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttenz, Pratteln, St. Gallen, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur, Yverdon und Zürich

www.steinerschule.ch

REDAKTION: Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 01 262 25 01, Fax 01 262 25 02, rthomas@access.ch

Jörg Undeutsch, Scharnachtalstr. 12, 3006 Bern, Tel. 031 312 04 52, undeutsch@freesurf.ch

REDAKTION EN FRANÇAIS: vakant

INSERATE/ABOS: Christine Rindlisbacher, Schmiedestrasse 6, 4512 Bellach, Tel. und Fax 032 621 58 76, christine.ri@bluewin.ch

PRODUKTION: PUBLIFORM, Hanspeter Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, Tel. 034 402 61 60, publiform@spectraweb.ch

	erscheint	Redaktionsschluss
Ostern 03	10. März	10. Februar
Johanni 03	10. Juni	10. Mai
Michaeli 03	10. September	10. August
Weihnachten 03	10. Dezember	10. November

WWW.
SCHUL-
KREIS.CH



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Jetzt ist der «Schulkreis» online unter www.schulkreis.ch mit themenorientiertem Archiv vorhanden.

Unter dem Weihnachtsbaum der Leserschaft möchte die Redaktion ein schönes Bild des suchenden Jugendlichen zwischen dem Strand der Kindheit und dem offenen Meer des Erwachsenseins deponieren; die «saftige Melone» der Weiterbildungstage und die neue Atelierschule Zürich sind Geschenke für die Schulbewegung.

Natürlich gibt es noch mehr zu entdecken, aber wir überlassen es Ihnen, dies zu tun.

Gute Lektüre!



Robert Thomas

ENTR'ÉCOLES EST ONLINE

C'est fait, Entr'écoles est online (www.schulkreis.ch) avec des archives ordonnées par thèmes.

Sous l'arbre de Noël de nos lectrices et lecteurs la rédaction a déposé une belle image du jeune hésitant entre la plage de son enfance et la haute mer de l'âge adulte.

Il y a aussi le «melon juteux» des journées pédagogiques et le cadeau de la nouvelle école secondaire «Atelier» de Zurich.

Naturellement il y a bien d'autres choses, nous vous laissons le loisir de les découvrir.

Robert Thomas

Bonne lecture!

DANIEL AESCHLIMANN

AUF WOGENDEN WELLEN ZWISCHEN KINDHEIT
UND ERWACHSENSEIN

EIN BRUCH UND TREIBEN OHNE RUDER...

Oberstufenlehrer Daniel Aeschlimann lässt in seinem Beitrag ausführlich einen «direkt Betroffenen» zu Wort kommen: einen ehemaligen Elftklässler. Mehrmals schon hat Aeschlimann Jugendlichen folgende Aufgabe als Aufsatzthema gestellt: «Zwischen Kindheit und Erwachsensein – an welches der beiden Ufer fühle ich mich stärker hin gezogen?» Michaels Kindheit und Jugendzeit (Name geändert) darf als harmonisch, unspektakulär, durchschnittlich bezeichnet werden.

**ALS JUGENDLICHER
SIEHT MAN DANN DIE
ELTERN GERNE ALS
UNNÖTIGE, UNANGE-
NEHME BESCHÜTZER,
IN GEWISSEN SITUA-
TIONEN AUCH ALS
BEOBACHTER, DIE
JEGLICHES TUN IHRER
KINDER ZU ÜBERWA-
CHEN VERSUCHEN,
DEN JUGENDLICHEN
KEINE BEWEGUNGS-
FREIHEIT LASSEND.**

O-Ton Michael: «Die Zeit, die zwischen dem Kinds- ein und dem Erwachsensein liegt, die Jugend, kann man einfach mit einem Bild veranschaulichen: Man stelle sich einen See vor, an dessen einem Ufer die Welt der Erwachsenen liegt und am andern die Kindheit. Unweigerlich wird man irgendwann in diesen See gestossen. Wie aber gelangt man wieder aus ihm heraus? Das «Kindheitsufer» ist bereits fern. Doch ist eigentlich der Reiz in die «Neue Welt» einzudringen gross, also rudert man tüchtig los, in die Richtung dieser neuen Welt.

Zwischen Kindheit und Erwachsensein

Nachdem man mehrere Hürden überwunden hat, wird man müde, eine grosse Leere kommt in einem auf und mit ihr die Frage: Was will ich eigentlich, was soll das eigentlich? Die Situation ist schwierig. Einerseits stehen da die Eltern, die für ihre Kinder bis jetzt immer gesorgt haben, andererseits steht da das Noch-Kindsein, das diese Fürsorge nun abschütteln will. Als Jugendlicher sieht man dann die Eltern gerne als unnötige, unangenehme Beschützer, in gewissen Situationen auch als Beobachter, die jegliches Tun ihrer Kinder zu überwachen versuchen, den Jugendlichen keine Bewegungsfreiheit lassend. Ich denke, dass es den Eltern tatsächlich Mühe macht ihre Kinder aus der beschützten, noch beinahe sorglosen Welt zu entlassen, zu entlassen in die Welt der Realität, auch in die Welt, in der sich jeder behaupten und sein eigenes Tun überlegen, abwägen und verantworten können muss, in eine Welt, wo alle selbständig sein müssen!

Nachdem sich der junge Mensch ein Stück durch den stürmischen See gerudert hat, verliert er an Kraft und Mut. Bald merkt er, dass der See nicht in kurzer Zeit zu überqueren ist. Man ist dann selbst verunsichert durch den überstürzten Aufbruch und über die oft seltsamen Reaktionen der Erwachsenen. Einerseits sagen sie: «Mach das jetzt so, du bist ja schliesslich kein Kind mehr,» andererseits hört man: «Das darfst du noch nicht, du bist immerhin noch nicht erwachsen!» Ja, was soll man denn überhaupt glauben und was lassen? Da tritt eben dann diese Leere auf, in der man weder ein noch aus weiss! Es ist, als ob man die Ruder verloren und keinen Wind mehr in den Segeln hätte. Hat man sich dann wieder aus dieser depressiven Phase heraus gearbeitet und wieder Lust bekommen weiter zu rudern, kommen gleichzeitig auch wieder vermehrt die unangenehmen Warnungen der Erwachsenen, welche immer alles besser zu wissen glauben. Auch kommt das Bedürfnis nach neuen Erfahrungen, die man alleine oder mit Gleichaltrigen machen will, stark ins Bewusstsein und Handeln der Jugendlichen, was zuhause neue Kämpfe auslösen kann. Zum Beispiel, wenn Jugendliche darauf bestehen den Zeitpunkt der Rückkehr vom Ausgang selber zu bestimmen und dann selbständig nach Hause zurück zu kehren, damit die Eltern beim nächtlichen Abholdienst nicht Gelegenheit haben sich gleich noch über freundschaftliche Beziehungen zum andern Geschlecht zu informieren.

Was will und bin ich eigentlich?

Der Drang, neue, fremde Welten kennen zu lernen ist ebenso gross, wie der Wille selbständig zu sein. Immer wieder gibt es Rückschläge, immer wieder strebt man weiter ohne die Erwachsenen anzuhören. Alles, was ausserhalb der eigenen Altersklasse liegt, ist uninteressant! Man verspürt Lust eine andere, neue Welt zu entdecken. Ich würde sagen, das ist DER Schritt zum Erwachsenwerden. Es ist die Welt, in der man sich selber entdecken will, in der man nebst dem Willen das Äussere, auch alles Innere kennen lernen will. Immer wichtiger werden Fragen wie: Wie sieht meine Zukunft aus? Was will und was bin ich eigentlich? Was ist der Sinn meines – eines – Lebens? Das sind alles Fragen, die nicht mit einem Satz gelöst werden können. Fragen, zu denen es Überlegungskraft, Wille, Ruhe und vor allem Zeit und auch Ehrlichkeit zu sich selbst und der Welt gegenüber braucht. Fragen, die sich stellen, über die man sich früher oder später Gedanken machen muss, obwohl sie durchaus nicht immer lösbar sind. Es sind auch Fragen, die eben Zeit und Ruhe erfordern, in der man sich gerne allein wünscht, an denen man auch vereinsamen kann, z.B. an der Frage nach dem Sinn des Lebens. Diese Fragen sind Prüfsteine der Jugendzeit! Der Sinn dieser Prüfsteine ist aber weniger die Lösung, sondern eher das Überdenken des Problems. Gewisse Fragen stellen sich immer wieder im Leben, andere haben eine fest gesetzte Limite, bis zu der sie gelöst sein müssen. Die erstrangigste unter ihnen ist die Frage nach der Berufswahl. Sie kann eine sehr hohe Welle – siehe unser Bild vom See – mit vernichtender Kraft auslösen, denn sie ist eine die Zukunft bestimmende Frage, die reif-

Daniel Aeschlimann unterrichtet seit 17 Jahren an der Oberstufe der RSS Bern und Ittigen Kunstgeschichte, Geschichte, Deutsch und Theater. Seit 1994 ist er an einem Hilfsprojekt für Heilpädagogik in Simeria (Rumänien) beteiligt und leitet dort Arbeits- und Sozialeinsätze mit 10. Klassen. Während 14 Jahren führte er eine Wohn-gemeinschaft für Jugendliche in Ittigen.



Bild: Markus Rohner

Daniel Aeschlimann, enseignant expérimenté, propose à ses élèves de s'exprimer sur leur situation d'adolescence, Michael - le nom est symbolique mais la rédaction est authentique - parle de son cheminement et de ses interrogations.

Il évoque l'image du lac dont l'enfance constitue un côté et l'âge adulte l'autre rivage. Cette traversée est un voyage parcouru d'incidents existentiels concernant le sens de la vie. Il décrit ce dialogue intérieur entre l'enfant qu'il était et l'Autre qu'il veut devenir: entre le vide, la dépression et le besoin de faire de nouvelles expériences, Michael re-

UNE RUPTURE ET L'APPEL DU LARGE

cherche en dehors du conteste scolaire et familial avec ses compagnons de même âge les expériences qui le mèneront plus loin. Qu'est-ce que je veux au fond? Quel est le sens de la/mavie? Ces questions n'appellent pas des réponses immédiates mais elles exigent du temps et de la sérénité. La profession à envisager est une épreuve difficile lorsque l'on est incertain. Cette puberté est une rupture avec le passé, avec soi-même et Michael remet tout en question et en particulier la religion. L'adulte apparaît comme un monde de combats, de succès mais aussi de pertes et de coups douloureux. Même si l'adolescence est une période difficile Michael ne regrette pas son enfance, il se réjouit du nouveau, de l'inattendu, du présent et de l'avenir.

Qui suis-je? Quel est le sens de ma vie?

Ce témoignage de Michael manifeste la question latente des adolescent(e)s mais aussi celle de tous les adultes. Cette période d'approfondissement émotionnel permet de découvrir une autonomie et un besoin de découvrir le nouveau. La maturité du corps est achevée et la nouvelle étape s'annonce tout d'abord par une rupture. Steiner

DIE PUBERTÄT UND DIE JUGENDZEIT BEDEUTEN IM LEBEN EINES MENSCHEN EINEN ERSTEN, GROSSEN BRUCH. EINEN BRUCH MIT ALLEM! EINEN BRUCH MIT DEM ALTEN, VERTRAUTEN, ZU NAHE STEHENDEN MENSCHEN, ZUR WELT, JA, SOGAR EINEN BRUCH MIT SICH SELBST!

lich durchdacht und überlegt sein will, – hart, wenn man sich seiner Sache nicht sicher ist!

Ein Bruch mit allem

Die Pubertät und die Jugendzeit bedeuten im Leben eines Menschen einen ersten, grossen Bruch. Einen Bruch mit allem! Einen Bruch mit dem Alten, Vertrauten, zu nahe stehenden Menschen, zur Welt, ja, sogar einen Bruch mit sich selbst! Diese Zeit ist die Phase, in der sich die Menschen erstmals tiefe Gedanken über sich selbst und alles andere machen. Es ist die Zeit, in der alles umgekrempelt und neu studiert wird. Eine Zeit, in der man einfach nicht mehr alles glaubt, sondern sich selbst von der Richtigkeit einer Sache überzeugen will. Ein Glanzbeispiel ist – bei mir jedenfalls – die Religion!

Dieser Bruch ist einerseits schwer, andererseits richtig und auch ein Bedürfnis von uns Jugendlichen.

Ein solcher Bruch ist der einzige Weg eine neue Welt selbständig zu entdecken; die Welt der Erwachsenen. Es ist die Zeit, in der gekämpft, geschlagen, gesiegt, in der aber auch verloren wird. Rückschläge sind einzustecken! Es ist eine Zeit, in der Freude, Leid, Selbstbewusstsein, Selbstachtung und Achtung vor allen andern kennen zu lernen sind. Es ist eine Zeit tiefer Empfindungen.

Obwohl die Jugend eine schwierige Zeit ist, traue ich der Kindheit nicht nach. Es macht mir Freude dauernd Neues aus einer sich dauernd verändernden Sicht zu sehen. Es ist nebst einer schweren auch eine erfreuliche und spannende Zeit. Ich jedenfalls bin immer auf das Kommende gespannt und bin häufig erstaunt, wie Geschehnisse verlaufen, wie schnell ich mich verändere. Wie gesagt, ich traue der Zeit hinter mir nicht nach, sondern freue mich an der Gegenwart und auf die Zukunft.»

Zeit «tiefer Empfindungen»

Michael spricht ebenfalls davon, dass die Jugendzeit eine Zeit «tiefer Empfindungen» sei. Das erwachte, noch ungefestigte Gefühlsleben, nun durchwühlt durch die oben erwähnten Fragen, gerät verständlicherweise leicht aus dem Gleichgewicht. Dazu kommt der Drang nach Selbständigkeit, Unabhängigkeit, eigenen Erfahrungen sowie der Hunger nach Neuem. Man will die Welt und sich selbst neu entdecken! Ist es da erstaunlich, wenn den Jugendlichen in dieser Situation die Ruder ent-

Gehen wir zuerst auf die zentralsten Fragen ein, die Michael in seinem Text aufwirft: Was will und bin ich eigentlich, was ist der Sinn meines – eines – Lebens? Diese Fragen brennen latent in allen Jugendlichen – und hoffentlich auch noch in uns Erwachsenen! Der junge Mensch jedoch wird durch sie ganz besonders intensiv aufgewühlt! Sie bohren in ihm, stiften Unruhe, Unsicherheit, nehmen ihm den Wind aus den Segeln und lassen in ihm oft eine Leere entstehen – oder führen zum Abbruch einer Lehre!

parle de la naissance du corps astral. Michael décrit de façon très précise cette navigation sans gouvernail. Que peuvent faire les parents et les enseignants? L'aide ou l'assistance consiste en un minimum indispensable: comprendre et témoigner sa confiance. Ce «Meurs et deviens» a besoin d'espaces et de temps. Il exige de l'adulte une authentici-

té - reconnaître ses propres faiblesses par exemple - qui nourrira la confiance dont a besoin le jeune à ce moment-là.

Simon Gfeller, poète et enseignant, a écrit à ce sujet: «Nous devrions créer un espace pour les adolescent(e)s et leur transmettre le courage d'escalader leur propre entité». Le sens de l'humour est nécessaire pour la santé du climat social. Le jeune n'attend pas de nous des réponses élaborées mais veut savoir comment nous nous posons des questions. Un jeune de 19 ans écrit «Lorsque je défends mon opinion, je me sens plus sûr. J'éprouve de la joie à l'élaboration de mes propres pensées et je ressens une confirmation.» Le phare sur l'autre rivage représente la pensée et a davantage d'effet sur l'adolescent que maintes bouées de secours jetées dans la mer. Cette métaphore du phare qui éclaire le monde est l'instrument de la pensée qui conduit vers l'inconnu.

L'attente du jeune par rapport à l'école n'est pas seulement d'ordre scolaire mais elle est surtout un appel à la confiance et à une sécurité qui l'empêchera de perdre pied. L'exercice de la pensée est en fait le plan scolaire du secondaire. L'opportunité de véritables réponses individuelles est indispensable et fait partie de la responsabilité des adultes.

fallen? Man verliert u. U. beide Ufer aus den Augen und treibt allein auf stürmischen Wellen!

Die körperliche Entwicklung ist weitgehend abgeschlossen. Die Adoleszenz ist jene Zeit, da der Mensch auf seelisch-geistiger Ebene ähnliche Umbrüche und Veränderungen durchlebt wie zuvor in körperlicher Hinsicht während der Pubertät. In der anthroposophischen Terminologie spricht man von der Geburt des Astralleibes. Diese ist von Rudolf Steiner eingehend und eindrücklich beschrieben worden. Ich verzichte auf eine weitere Charakterisierung, Michael macht das in seinem Aufsatz viel besser, als ich es könnte. Auf eines jedoch möchte ich hinweisen: Eine Geburt setzt immer eine Trennung voraus!

«Die Pubertät und die Jugendzeit bedeuten im Leben eines Menschen einen Bruch ...» Lesen wir nochmals diesen Abschnitt in Michaels Text! Wir bemerken: Zusätzlich zum Treiben ohne Ruder zwischen hohen Wellen kommt noch die «gebrochene Situation». Nullpunkt! Bei der physischen Geburt ist einer der grössten Augenblicke jener Moment, da die eigene Atmung des Neugeborenen einsetzt. Alle warten auf den ersten Schrei, der diesen Beginn mitteilt. Dasselbe spielt sich nun auf seelischer Ebene ab. Stirb und Werde!

Was können Eltern und Lehrer für Jugendliche in dieser Lebensphase tun? Michaels Urteile über Erwachsene sind wenig verheissungsvoll. Und doch, Geburtshilfe dürfen wir bestimmt leisten! Wodurch? Weniges ist richtig und vieles ist falsch. Jugendliche möchten, dass wir Verständnis für ihre Situation und Vertrauen in ihren aller innersten Kern haben! Wenn Erwachsene sich ganz intensiv und ehrlich bemühen den Glanz dieses innersten Kerns zu suchen und zu erkennen, bringt der junge Mensch uns unvermittelt Offenheit entgegen.

Raum schaffen und Mut vermitteln

Michael beschreibt, wie Eltern plötzlich als unnötige Beschützer und unerwünschte Beobachter, Überwacher empfunden werden. Ja, was sollen wir denn sein? Meine Antwort mag banal klingen: Meines Erachtens müssten wir versuchen Begleitende, Mitfühlende, Mitleidende, u. U. sogar Ertragende, Vertrauende, Hoffende zu werden! Und wenn es uns zusätzlich gelingt, wenn wir die Stärke haben unsere Schwächen vor den Jugendlichen nicht ungeschickt zu verbergen, sondern für sie sichtbar gegen diese Schwächen anzukämpfen, wächst das Vertrauen der Jungen uns gegenüber. Es entsteht Liebe auf einer neuen Ebene, in einer neuen Form. Eine Liebe, die auch gegenseitige Grenzen und Regeln akzeptiert und anerkennt. Simon Gfeller, Lehrer und Dichter, schrieb einmal: «Wir müssen den jungen Menschen den Raum schaffen und den Mut vermitteln, an sich selber hoch zu klettern!» Lehrer dieser Altersstufe dürfen nie erwarten und den Anspruch haben, die Jungen würden an ihnen «hoch klettern»! Und etwas vom absolut Wichtigsten: Humor!!

Oft haben Erwachsene fälschlicherweise das Bedürfnis den Jugendlichen auf deren latente Fragen dauernd kluge, durchdachte Antworten zu geben. Meines Erachtens wollen diese aber nicht wohlgeformte und abgewogene Antworten von uns hö-

ren, sie wollen sehen, wie wir mit den selben Fragen umgehen, wie wir es anpacken.

Michael nennt seine Fragen «Prüfsteine» und unterteilt sie in verschiedene Kategorien. Klar, dass er auf konkrete Fragen wie jene nach der Berufswahl konkrete, klärende, informative Antworten erwartet. Dazu hat er ein Recht! Für die andern Fragen aber, für die immer währenden, tieferen, erwartet er nicht gleich eine Lösung, sondern ein Überdenken des Problems scheint ihm das Wesentliche. Überall da, wo der Unterricht während der Schuljahre 10 – 12 das Denken schult, unterstützen wir den jungen Menschen direkt im Ringen um Antworten auf seine persönlichen Fragen. Denkschulung muss Hauptthema des Unterrichts dieser Altersstufe sein. Letztendlich ist es das Denken, das die verlorenen Ruder ersetzt und neuen Wind in die Segel bringt. Die Formulierung aus dem Aufsatz eines 19-Jährigen möge diese These unterstützen: «Wenn ich in einer Diskussion meine Meinung vertreten kann, so fühle ich mich selbstsicherer. Ich empfinde dann auch Freude an meinem eigenen Denken und bekomme dadurch eine gewisse Selbstbestätigung!»

Leuchtturm statt Rettungsring

Ein Leuchtturm am Ufer der Erwachsenen, der das Denken symbolisiert, hat mehr Kraft und positiven Einfluss auf die jungen Menschen als mancher ungeschickt ausgeworfene Rettungsring. Die Jugendlichen wollen von uns erfahren, wie man um Antworten auf die grossen Lebensfragen ringt. Sie möchten Werkzeuge, um damit nach ihren eigenen Lösungen zu graben. Eines dieser Werkzeuge ist – wie erwähnt – das Denken.

Junge Menschen haben zwei voll berechnete Erwartungshaltungen an die Schule. Einerseits möchten sie im Unterricht zuverlässig und zeitgemäss auf das Ausbildungs- und Berufsleben vorbereitet werden. Diese Erwartung markiert Michael mit der Frage nach der Berufswahl. Andererseits tragen sie oft recht unbewusst die Haltung in sich: Die Schule muss mir etwas geben, das mir im Leben Sicherheit, Boden verschafft. Diese Erwartung erkennen wir an der Frage nach dem Sinn des Lebens und daran, dass Michael nicht gleich eine Antwort erwartet. Gelingt es den Lehrkräften den jungen Menschen durch einen differenzierten, fachlich guten Unterricht Sicherheit für die berufliche Zukunft zu geben, entsteht ein Unterrichtsklima, das Boden bietet um auf die tiefen Fragen einzugehen. Kunstfächer und künstlerisches Unterrichten helfen das Denken sowie das Gefühls- und Willensleben in einer Weise miteinander zu verbinden, stärken und harmonisieren, dass auch die höchsten menschlichen Fähigkeiten, die sozialen Fähigkeiten, sich ganz entwickeln und entfalten können. *Echte Antworten auf die Sinn-Fragen werden sich für Michael erst im Laufe seines Lebens aus dem Prozess des sozialen Zusammenlebens heraus ergeben!*

EINFACHE REGELN IN «ZEHN SÄULEN» – UND EIN BUCH, DAS MUT MACHT

EIN STREIFZUG DURCH DAS INTERNET

Adoleszenz und Internet, das passt zusammen, sitzen «die Jungen» angeblich doch viel lieber vor dem Computer, als sich mit den Fallstricken des wahren Lebens herumzuärgern. Spätestens seit Menschen wie Matthias Bröckers dadurch Weltverschwörungen auf die Spur gekommen zu sein glauben, weiss auch jeder, was «googlen» ist. Ob die Methode dazu taugt, griffige Bücher zur Adoleszenz aufzuspüren? Ich google nicht, ich «amazone». Und werde tatsächlich fündig:

«Einführung in die Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschließung innerer und äusserer Welten im Jugendalter» von August Flammer und Françoise Alsaker erscheint auf meinem Bildschirm und «Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe» von Helmut Fend. Amazon bietet an, beide Bücher zusammen zuzustellen, als Paket für umgerechnet rund 90 Franken. – Ob es nicht auch billiger geht?

Vielleicht mit einem volksnäheren Suchbegriff. Wer ausser Psychologen und Pädagogen fragt schon nach «Adoleszenz»? Wir schlagen uns im Alltag eher mit der Pubertät herum. – 254 Treffer! Na also, das scheint ein Problem zu sein. Und ein Feld auf dem sich – deshalb – mit Büchern Geld verdienen lässt. Ich will – dem Medium verfallen – das aktuellste Buch zuerst sehen – und bin überrascht, wie aktuell es ist:

«Einsame Cowboys. Jungen in der Pubertät» von Cheryl Bernard und Edit Schlaffer erscheint im Februar 04 und ist versandfertig in zwei Tagen – keine Ahnung, wie Amazon das macht. Cheryl Bernard und Edit Schlaffer leiten als Sozialwissenschaftlerinnen die Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen in Wien. Bekannt wurden sie vor allem durch provokante Frauen-Bücher. Jetzt haben sie laut Verlag festgestellt: «Jungen in der

Pubertät haben es nicht leicht. Es brodeln Kräfte in ihnen, die sie hin und her reissen und denen sie sich ausgeliefert fühlen.» Anhand anschaulicher Beispiele und konkreter Vorschläge zeigen sie, wie wir Jungen helfen können, sich aus festen Rollenzwängen zu befreien, eine selbstbewusste Identität zu finden und soziale Kompetenzen zu erwerben. Wenn das kein Versprechen ist.

Noch weiter geht Peer Wüschner in «Pubertät – Das Überlebenstraining für Eltern»: «Die Grundzüge einer erfolgreichen Erziehung zur Freiheit in der Pubertät lassen sich lehren und

lernen. Sie sind wie alle guten Regeln einfach. Ich habe sie zu den «Zehn Säulen» zusammengefasst.» – So einfach ist das. Haben Sie's nicht immer schon gewusst? Jetzt müssen Sie es nur noch richtig machen... – Oder auch nicht. Das zumindest behauptet Allan Guggenbühl. Er ist Kinder-



Bild: Markus Röhner

und Jugendpsychologe in Zürich, leitet Seminare für Psychologie und Pädagogik, therapeutische Kindergruppen und die Kriseninterventionen in der Erziehungsberatung.

«Pubertät – echt ätzend» hat er auf sein Buch geschrieben und rät uns zur Gelassenheit: «Aus lieben Kindern werden Machos, Primadonnas und Rebellen – doch kein Grund zur Panik, denn das muss kurzfristig so sein, bis die Jugendlichen ihre neue Rolle als Erwachsene gefunden haben.» Eltern müssten nicht alles regeln und im Griff haben. Sie könnten ihren grossen Kindern einiges zutrauen. – So haben wir schliesslich doch noch ein Buch gefunden, das Mut macht und nicht allzu besserwisserisch daherkommt. Und auch mein Sturm und Drang legt sich einmal wieder. Das nächste Mal lasse ich mich wie gewohnt in einer guten alten Buchhandlung beraten.

Jörg Undeutsch

TAGESSCHULE IN BERN

Der Gedanke einer Tagesschule lebte schon lange in Bern, da heute für viele (berufstätige) Eltern die Möglichkeit einer ganztägigen Betreuung bei der Schulwahl entscheidend ist – und erst in zweiter Linie die Pädagogik. Der Elternrat gründete eine Arbeitsgruppe, das Kollegium gab grünes Licht für eine Tagesschule und ergänzte die Elternarbeitsgruppe mit zwei Kollegiumsmitgliedern. Vor den Sommerferien wurde das Bewerbungsdossier für eine Anstossfinanzierung beim Bundesamt für Sozialversicherungen eingereicht. Der Entscheid steht noch aus. Nach eingehenden Diskussionen konnten der Tagesschule ideale Räumlichkeiten zugewiesen werden. Die Co-Leitung der Tagesschule übernahmen zwei engagierten und kompetenten Fachfrauen, so dass die Tagesschule am ersten Schultag nach den Herbstferien ihren Betrieb plangemäss aufnehmen konnte. Die Tagesschule soll ein Zentrum sein, wo gelebt, gespielt, gelernt und soziale Kontakte gepflegt werden. Sie ist altersgemischt (Basalstufe bis und mit 5. Klasse) und soll nicht zuletzt auch neue Schulleitern an die Schule bringen. *(Claudia Himmelreich-Feuz/jö)*

Kontakt: Rudolf Steiner Schule Bern, 031 350 40 30, rssbern@steinerschule-bern.ch

SCHULREISE

700 Kilometer auf dem Velo, von Passau nach Budapest – so begann für die Schülerinnen und Schüler der beiden heilpädagogischen Klassen der Schul- und Heimgemeinschaft «Schlössli Ins» das Schuljahr. Die Klassenlehrer Martina Miranda und Christophe Zuber berichten: «Wir übernachteten unter der Terrasse eines Fussballclubhauses, unter einer Autoabstellhalle eines Flusskraftwerkes, unter dem Vorbau der grossen Sporthalle in Krems, einmal im West End Jugendhotel in Wien, einmal im Pfadihaus, einmal am Ufer der Donau, auf dem Campingplatz, zweimal in Bungalows, einmal am Badeweiher von Hegyeshalom und die letzte Nacht verbrachten wir im Zug oder in Salzburg auf den Anschluss wartend. An Veloreparaturen gab es einen Achsenbruch, etwa zehn Reifenpannen, Speichen zu ersetzen, Gangschaltungen neu zu justieren, ein kaputtes Hinterrad und eine zerrissene Kette. Zu Beginn der Reise waren die Menschen noch etwas mürrisch, abweisend. Je mehr wir gegen Wien zogen, freuten sich die Leute ob unserem Konvoi. Täglich sprachen wir mit Menschen; wir bekamen Einblicke in Biografien. Wir hörten von der Donauschifferei und von der Geschichte Ungarns. Ja es gibt sie wirklich, die Donau, die grossen Auenwälder mit der vielfältigen Fauna und Flora und an dem Ende unserer Reise: Budapest, das Paris des Ostens.»

TV KIDS

Ergebnisse einer Studie der kalifornischen Kaiser Family Foundation: Jedes vierte Kind unter zwei Jahren in den USA hat einen eigenen Fernseher im Zimmer. Zwei Drittel der mehr als 1000 Befragten gaben an, ihre Kinder täglich durchschnittlich zwei Stunden vor dem Fernseher oder Computer sitzen zu lassen. *(jö/zomin)*

SELBSTHILFEGRUPPEN

Über 2000 Selbsthilfegruppen zu rund 300 Themen wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Trauer oder Scheidung gibt es in der Schweiz. Den Überblick behält die Stiftung Kosch – nationale und internationale Anlaufstelle Selbsthilfegruppen Schweiz. Sie hilft gerne bei der Suche nach bestehenden Gruppen oder berät Menschen, die eine neue Selbsthilfegruppe gründen wollen. *(jö/Fritz und Fränzi)*

Kontakt: www.kosch.ch, Telefon 0848 810 814

FORTBILDUNG WALDPÄDAGOGIK

Auch wenn Sie keinen eigentlichen «Waldkindergarten» planen – der Wald ist sicher eines der Primärerlebnisfelder schlechthin und sollte als Lernort unverzichtbar sein. Das nötige Know-how vermittelt der Verein «Waldkinder St. Gallen» in einem fünf-tägigen Basislehrgang. Neben der Arbeit mit den eigenen Sinnen erfolgt eine Auseinandersetzung mit biologischem Sachwissen und mit verschiedenen Materialien, die sich für die Arbeit im Wald eignen. Auch die Genossenschaft für Naturpädagogik «Feuervogel» bietet einen Lehrgang an – in «Meisterschaft authentischer Naturpädagogik». Da noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, dauert der Kurs insgesamt 23 Tage, davon höchstens 6 Tage am Stück. *(jö/silVIVA)*

Kontakt: www.waldkinder-sg.ch, Tel. 071 222 50 11 – www.feuvogel.ch, Tel. 055 266 14 55

20% QUEREINSTEIGER

Je nach Schule besuchten zwischen 66% und 80% der heutigen Steinerschul-Kinder bereits den Steiner Kindergarten. Das ergab eine Umfrage der Interessengemeinschaft der Rudolf Steiner-Schulen Bern, Ittigen, Langenthal, Langnau, Biel und Steffisburg aus dem Jahr 2002. Später traten am häufigsten Kinder aus der 2. und 5. Klasse der Staatsschule in Rudolf Steiner Schulen über. In Zahlen kommen auf 655 Kinder, die von Anfang an Steiner Schulen besuchten, 130 Kinder aus anderen Schulen («Quereinsteiger»). Das sind rund 20 Prozent. Etwas mehr als die Hälfte dieser Kinder besuchten nach ihrem Übertritt Heileurythmie, Sprachgestaltung oder Stützunterricht. Etwa 90% der Eltern gaben als Grund der Schulwahl die Pädagogik an. Daraus wird ersichtlich, dass immer noch ein grosses Interesse an diesem speziellen pädagogischen Ansatz besteht. *(R. Brotbeck/jö)*

SCHULMUTTER IM NATIONALRAT

Dank dem unerwarteten Triumph der sozialdemokratischen Partei in Baselstadt ist die 49jährige «Steiner-Schul-Mutter» Silvia Schenker überraschend in den Nationalrat gewählt worden. Ihre beiden jüngeren Kinder haben die Rudolf Steiner Schule Münchenstein und die Freie Oberstufenschule Basellandschaft in Muttenz besucht. Die Sozialarbeiterin und Gewerkschafterin leitet den Sozialdienst der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel und die sozialdemokratische Fraktion im Grosse Rat. In ihrem Wahlkampf hatte sich Silvia Schenker für soziale Fragen und Gesundheitspolitik stark gemacht. Auf einem ihrer Plakate war zu lesen «Kinder als Armutrisiko. Nicht mit uns!» Jetzt kann die dreifache Mutter die Politik auf Bundesebene mitbestimmen. Und vielleicht hört man im Bundeshaus in Sachen Bildungspolitik «neue Töne», wenn eine Nationalrätin zu Wort kommt, die ihre beiden jüngeren Kinder je zwölf Jahre in die Rudolf Steiner Schule und vorher schon in den Steiner-Kindergarten geschickt hat. *(Ursa Krattiger/jö)*

SENSORIUM AB JANUAR IM RÜTTIHUBELBAD

Die Stiftung Rüttihubelbad in Walkringen hat die Erlebnisstationen vom Sensorium Frauenfeld erworben und wird das Erfahrungsfeld der Sinne nach Hugo Kükelhaus ab 1. Januar 2004 im Rüttihubelbad weiter führen.

Mehr Infos unter www.ruettihubelbad.ch

BERICHT DER «MELDESTELLE FÜR BESONDERE KONFLIKTE»

Die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz haben sich vertraglich verpflichtet besondere Konflikte (sexuelle Übergriffe und Gewaltanwendung) jährlich der Meldestelle der Arbeitsgemeinschaft zu dokumentieren. 2002/2003 gab es insgesamt 33 Rückmeldungen ohne besondere Vorfälle. Eine Schule meldet, dass das Thema Mobbing unter Kindern mit der Fragestellung: «Wodurch unterscheidet sich «plagen und hänseln» von Mobbing?» in einer Elternarbeit besprochen wird. Dies zeigt, die positive Auswirkung der Meldestelle in der Schulbewegung.

*Dr. Kathrin Studer-Senn
Harold Bertschingen
Robert Thomas*

NEUE AUS- UND FORTBILDUNG FÜR FREMDSPRACHENLEHRER

In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Sektion am Goetheanum und der Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Rudolf Steiner Schulen hat im Februar 2003 unter der Gesamtleitung von Dorothee von Winterfeldt im «forum altenberg» in Bern eine neue Ausbildungsreihe für Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer im Schweizer Raum begonnen. Der Kurs fin-

det an acht Wochenenden (jeweils Freitagabend bis Samstagabend) und in einer zusätzlichen Intensivwoche in den Osterferien statt. Es sind im Schnitt 25 Teilnehmende, die sich zu den Veranstaltungen einfinden, davon in der Regel 5 Gäste, da die Kurseinheiten auch als Einzelmodule wahrgenommen werden können. Der didaktische Ansatz hatte von Anfang an zum Ziel, dass nach kurzer Zeit schon Arbeitsergebnisse in den Unterricht eingebracht werden können. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausbildungsreihe ist das künstlerische Arbeiten. Das Kursangebot hat zum Ziel, die Teilnehmerinnen so künstlerisch-methodisch zu beleben, dass sie nicht zur Anwendung von methodischen «Rezepten» verleitet sondern zur lebendigen Umsetzung im Unterricht geführt werden. Das erste Jahr der Ausbildung hat die generellen Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts zum Schwerpunkt: einen Durchgang durch den altersstufengemäßen Lehrplan der ersten bis zwölften Klassen und allgemein künstlerische und methodische Übungen für die gesamte Gruppe, gleichgültig, welche Sprache sie vertreten (Deutsch, Englisch, Französisch). Das zweite Ausbildungsjahr bietet eine Vertiefung und Spezialisierung, im dritten Studienjahr soll es Raum geben für weiterführende Projekte und In-Service-Training.

(forum altenberg/jö)

Rückfragen: forum altenberg, Yvette Dellspurger, Telefon 031 332 77 60, www.forumaltenberg.ch, info@forumaltenberg.ch

LIECHTENSTEINISCHE WALDORFSCHULE IN SCHAAN MIT QUALITÄT SZERTIFIKAT AUSGEZEICHNET

Anfang Oktober wurde im Rahmen einer Feier das Dokument durch das Zertifizierungsunternehmen «Confidentia» offiziell an die Schule übergeben. «Dieses Zertifikat ist nicht der Abschluss unserer Bemühungen um Qualität in unserer Schulgemeinschaft sondern nur ein Zwischenschritt, eine Anerkennung für das Geleistete und ein Ansporn für weitere, kontinuierliche Verbesserungen» sagte der Vertreter der Lehrerschaft Gérard Stöckli. Die Schule mit 125 SchülerInnen und 26 KindergärtnerInnen existiert seit 1985 und ist berechtigterweise stolz auf diese Leistung und ist damit die zweite Rudolf Steiner Schule die das Qualitätsmanagement-System «Wege zur Qualität» durch ein Auditverfahren umgesetzt hat.

FACHMITTELSCHULE GEPLANT

Auf Sommer 04 ist an der Regionalen Oberstufe Jurasüdfuss eine Fachmittelschule (FMS) mit den Schwerpunktprofilen Kommunikation, Theater, Musik und Gestaltung in Planung.

Nähere Information für Interessierte bei der ROJ-Geschäftsleitung Marlise Fuhrer, Tel. 032 341 31 24, e-mail: marlise.fuhrer@roj.ch oder via www.roj.ch

HALLOWEEN-VIDEO

An Halloween 2002 wurde an der Waldorfschule in Boulder (Colorado) ein Video gedreht: Es zeigt, wie diese Schule mit ihren christlichen, jüdischen und buddhistischen Kindern von der Vorschule bis zur 3. Klasse Halloween – in Europa die Nacht auf Allerheiligen – feiert und wie dieses Jahreszeitenfest Kinder und ihre Angehörigen auf eine religiös übergreifende Art berührt und spirituell bewegt. Da die Filmoptik neben Eltern und LehrerInnen vor allem Vorschulkinder ins Visier nimmt, eignet sich das Video vor allem für Lehrkräfte und Eltern von Kindergartenkindern.

Für 20 Euro bzw. 30 CHF plus Versandkosten erhalten Sie eine PAL-Version des englischsprachigen Originalvideos bei: Video Copy Center, Wagistr. 6, 8952 Schlieren, Tel. 01 738 55 44

NUR MARIHUANA MACHT SPERMIIEN ZU FRÜHSTARTERN

Ein Joint wirkt beim Mann nicht nur auf das Gehirn, sondern auch auf die Spermien. Samen besitzen ähnliche Andockstellen für den Marihuana-Wirkstoff THC wie bestimmte Nervenzellen, weshalb sich Spermien unter dem Einfluss von THC verändern. Männer, die bereits auf der Schwelle zur Unfruchtbarkeit stehen, können daher möglicherweise durch den Genuss von Marihuana unfruchtbar werden. Noch sei unbekannt, wie lange dieser vermutete Effekt bestehen bleibt, da THC-Metaboliten langfristig im Fettgewebe gespeichert wird, berichteten amerikanische Forscher auf einem Treffen der Amerikanischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin in San Antonio. Der Mediziner Lani Burkman von der Universität Buffalo untersuchte Samenproben von 22 Männern, die in den zurückliegenden Jahren täglich etwa zwei Joints geraucht hatten. Im Vergleich mit fruchtbaren Männern, die kein Marihuana konsumierten, hatten die Betroffenen deutlich weniger Samenzellen. Außerdem neigten die Spermien der Joint-Raucher dazu, viel zu früh los zu spurten. Normalerweise werden Samenzellen um so beweglicher, je näher sie der Eizelle kommen. Beginnen sie jedoch zu früh mit dem Endspurt, haben sie am Ende nicht mehr genügend Kraft für eine Befruchtung.

Bild der Wissenschaft/
Sebastian Gronbach

TELEFONBERATUNG

Eltern kiffender Kinder können sich jetzt Rat per Telefon holen. Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA hat im September eine Gratis-Telefonnummer eingerichtet: «Elterninfo Cannabis». Der Dienst steht unter der Nummer 0800 104 104 in deutsch und französisch zur Verfügung. (zomin/jö)

ÜBER 5000 NUTZTEN DEN BILDWEG BASEL

Ende September wurde der Kunstparcours BILDWEG BASEL mit Erfolg abgeschlossen. Die multimediale Installation, die der Künstler Daniel Ambühl mit den Steinerschulen der Region Basel realisiert hatte, wurde während der drei Sommermonate rege benutzt: Über 5000 Personen haben den Bildweg unter die Füße genommen und sich mit der abenteuerlichen Geschichte von Septima und Sebastian in eine andere Zeit und in ein anderes Basel entführen lassen. Der BILDWEG BASEL führte in anderthalb Stunden durch die schönsten Gassen und Plätze der Altstadt. An sieben Stationen standen Bildsäulen mit gravierten Kupferplatten, deren Motive mit Kreiden auf ein Blatt Papier abgerieben werden konnten.

Unter dem Titel «Fantasy-Abenteuer» realisierte eine Gruppe Jugendlicher einen Webreport mit Fotos und kurzen Texten über ihre Bildwegerlebnisse. Das Projekt kam in Zusammenarbeit mit dem 3-Land-Ferienpass (BFA) und dem Basler Waisenhaus zustande und kann unter www.webreporter.ch betrachtet werden.

Urs Näf

Christoph A. Müller

ALTERNATIVER NOBELPREIS FÜR NICANOR PERLAS UND IBRAHIM ABOULEISH

Zwei von vier alternativen Nobelpreisen gehen in diesem Jahr an den zivilgesellschaftlichen Aktivist Nicanor Perlas von den Philippinen und den Gründer der ägyptischen «Sekem» Initiative Ibrahim Abouleish. Damit werden gleich zwei Persönlichkeiten geehrt, deren Arbeit darauf hinausläuft, die sozialen Ideen Rudolf Steiners zu verwirklichen. Perlas ist Direktor des «Center for Alternative Development Initiatives» und engagiert sich seit Jahren für eine differenzierte Analyse des Globalisierungsprozesses. Abouleish mit dem seit 25 Jahren existierenden Projekt «Sekem» hat ein Modell für ein gesundes Unternehmen mit dem Konzept der Dreigliederung des sozialen Organismus geschaffen; er zeigt wie Tradition und moderne Arbeitsweisen zu verbinden sind, um regionale Probleme zu lösen.

Rth.

NEUE ANSCHRIFT

Bitte senden Sie Informationen an die Nachrichten-Redaktion direkt an Jörg Undeutsch, Scharnachtalstrasse 12, 3006 Bern, undeutsch@freesurf.ch.

Die alte Anschrift Rathausgasse ist nicht mehr gültig. Vielen Dank.

STEINER-MITTELSCHULE MIT MATURITÄTS- UND PRAXIS-LEHRGANG

Mit Beginn des Schuljahres 2003/04 gibt es an den Rudolf Steiner Schulen Zürich an der Plattenstrasse und Sihlau in Adliswil keine Oberstufen mehr: dafür hat - vorläufig an der Plattenstrasse - die neue Atelierschule Zürich ihren Betrieb aufgenommen. Vorgesehen ist, dass die Integrative Mittelschule in vier Jahren (10. - 13. Klasse) zur hauseigenen Maturität führt und den Zugang zur Hochschule eröffnet, bzw. in drei Jahren (10. - 12. Klasse) zum Übergang an weiterführende Fachschulen, Studiengänge der Fachhochschulen oder zur Berufslehre führt. Die entsprechenden Gesuche befinden sich in Abklärung bei den kantonalen Behörden.

Jahrgangsklasse, Niveaukurse und Ateliers.

Die SchülerInnen besuchen den Unterricht gemeinsam in Jahrgangsklassen; gleichzeitig belegen sie nach Wahl und Eignung entweder den Maturitäts-Lehrgang oder den Praxis-Lehrgang, die modular aufgebaut sind. In Form von Ateliers werden als Schwerpunktfächer angeboten: Bildnerisches Gestalten, Musik, Biologie/Chemie/Gesundheit, dazu im Praxis-Lehrgang noch Pädagogik/Soziales. Im Atelierunterricht wecken projektbezogene Lernformen und prozessorientiertes Arbeiten die Kreativität der Jugendlichen und fördern ihre Eigenaktivität. Die Arbeit in den Ateliers wird gezielt mit Tätigkeitsfeldern ausserhalb der Schule vernetzt und verstärkt den Aspekt der Praxisbildung. Die Atelierschule ist öffentlich zugänglich und wird als nicht-kommerzielle und nicht-staatliche Bildungseinrichtung von einem Zusammenschluss der freien Schulvereinigungen der Trägerschulen getragen. Die Schule finanziert sich durch einkommensabhängige Elternbeiträge (unabhängig von der Kinderzahl pro Familie) sowie aus Spenden und anderen Zuschüssen. Sie wird geführt von einer regelmässigen Kon-

ferenz des Lehrerkollegiums mit einer Schulleitung. Zurzeit besuchen 120 Kinder von der 10. bis 12. Klasse die neue Atelierschule Zürich.

Eröffnungsfeier

An der Eröffnungsfeier bekam der Benjamin der Schweizer Steinerschulbewegung



die Glückwünsche der Gründungsschulen, der Koordinationsstelle der Schweizer Steiner-Schulen – «die Jugendlichen sind nicht einfach der Spiegel der Gesellschaft, sie sollen diese Gesellschaft korrigieren!» – sowie der Trägergemeinden und ihrer Behörden. Mit Grüssen, Tänzchen und einem Satz aus Haydns Kindersinfonie gratulierten «die Kleinen» den bisherigen SchulkameradInnen zum Neuanfang in der Atelierschule. Dr. Lukas Rist, Forscher am Paracelsus-Spital Richterswil und Ex-Schüler an der Plattenstrasse, warf verschmitzt und ehrlich einen Blick zurück auf seine Schulzeit – «ich durfte ein Spätzünder sein!» – und ermutigte die Jugendlichen zu ihrem je eigenen Weg und zum Einsatz für das selber als wichtig Erkante: «es ist mehr möglich, als man meint!». Die neue Schule dürfe froh sein «über eine nachwachsende Generation, die viel in der Welt bewegen wird». Einen fulminanten Abschluss boten Letizia Fiorenza und David Sautter mit zur Gitarre gesungenen italienischen Liedern.

*Ursa Krattiger
Medienstelle
Anthroposophie Schweiz*

BILDUNGSPOLITISCHE DEBATTE IM SCALA BASEL

FREIHEIT JA, GELD NEIN

Dass die Freiheit der Eltern, für ihre Kinder eine nicht-staatliche Schule zu wählen, zu den Menschenrechten gehört, war Teil des Konsenses auf dem Podium aus VertreterInnen von Staats- und öffentlichen Schulen in privater Trägerschaft, das Marcus Schneider, Leiter der Höheren Fachschule für Anthroposophische Pädagogik und des Paracelsus-Zweigs in Basel, souverän leitete. Dass die bereits heute legal bestehende Vielfalt in der Bil-

dungslandschaft dazu führen könnte, ja gar sollte, in Zukunft die Steuergelder anders zu verteilen, davon wollten jedoch die, die für die Staatsschule sprachen, nichts wissen. Verena Herzog, pensionierte Basler Primarlehrerin, SP-Grossrätin und Verfassungsrätin: «Wir müssen das wenige Geld, das wir überhaupt haben, zusammenhalten für die öffentliche Schule. Wenn einmal etwas übrig wäre, könnte das dann an pädagogisch wertvolle Al-

ternativen wie die Steiner-Schulen gehen.»

Angloamerikanisch oder finnisch?

Für die Wahlfreiheit der Eltern und das Modell der «Vertragsschulen», das Pia Amacher erst recht nach ihren Erfahrungen beim PISA-Spitzenreiter Finnland als Präsidentin der elternlobby.schweiz vertritt, hat Hans Georg Signer, Leiter Stab Schulen des Halbkantons Basel-Stadt, durchaus Verständnis. Er strich jedoch hervor dass der Schweizer Bundesstaat, ein Kind der Wirtschaftsliberalen, durchaus die staatliche Volksschule wollte – zur Förderung der Chancengleichheit, zur Heranziehung mündiger Bürger und zur Stär-

FAHRTÜCHTIG HALTEN!

Seit fünf Jahren fährt die anthroposophische Bewegung in der Schweiz zunehmend durch sicherere Gewässer. Wirbelstürme brodeln seltener auf, Piraten haben sich zurückgezogen, und wenn Unwetter aufziehen, ist auf der Kommandobrücke jemand, die die Gross- und Kleinwetterlage minutiös beobachtet: die Medienstelle Anthroposophie Schweiz.

Deutsch und deutlich: Vor fünf Jahren wurde – als die Wogen wieder mal hoch gingen – eine Arbeitsgruppe für eine Pressestelle eingesetzt. Darauf gründeten verschiedene anthroposophische Organisationen den Verein Medienstelle Anthroposophie Schweiz (MAS), und schon im März 1999 nahm die Medienstelle ihre Tätigkeit auf. Seither arbeiten Beirat und MAS-Leiterin Dr. Ursula Krattiger erfolgreich und mit laufend wachsenden Aufgaben zusammen. Die Errichtung der MAS war in der Öffentlichkeit eine vertrauensbildende Massnahme von starker Wirkung und hat das Klima für die Anthroposophie entscheidend verbessert. Und zwar anhaltend. Nicht zuletzt die Rudolf-Steiner Schulbewegung hat vom Beobachtungsposten und der Navigierhilfe auf der Kommandobrücke profitiert – so konnte z.B. 2001 das 75-Jahr-Jubiläum der Rudolf Steiner Schule Basel als gesamtschweizerisches Jubiläum «75 Jahre Steiner Schulen in der Schweiz» mit deutlichen Akzenten in der öffentlichen Wahrnehmung gefeiert werden. Sogar bei stürmischen Angriffen wie beim Artikel von «FACTS» konnte die MAS von Anfang an die Koordinationsstelle und im Verlauf der Geschichte die Koordinationsstelle und weitere Gesprächspartner einschalten, die Schlimmeres verhüteten. Auch wurden Vorwürfe mit einem vorsichtigen «angeblich» versehen und die Gegendarstellung von MAS und Koordinationsstelle umgehend publiziert. War-

um? Weil es für die Medien einen professionellen Gesprächs- und Vermittlungspartner gab zu den Schweizer Steiner-Schulen. Diesen Partner muss es auch in Zukunft weiter geben. Als Schutz und Schirm der Bewegung gegen aussen und gleichzeitig als professionelle Vermittlung für Anfragen von aussen sowie für Aktionen und Auftritte von Schulen oder anderer anthroposophisch orientierter Einrichtungen in Richtung Öffentlichkeit und Medien.

Finanziell nicht flott

Das MAS-Schiff ist jedoch finanziell nicht so flott, wie es sein sollte. Das seit Beginn 1999 äusserst knappe Budget ist neu von Defiziten bedroht, was jede Infrastruktur-Anschaffung – eine neue Digitalkamera sollte angeschafft werden –, jeden Nachdruck von Briefpapier, jedes grössere Projekt praktisch unmöglich macht. Von der Einnahmenseite her drohen dem Verein sogar Verluste – einzelne Mitglieder mussten ihre freiwillig den Mitgliederbeitrag übersteigenden Jahreszahlungen reduzieren oder sogar auf eine Mitgliedschaft verzichten. Bis jetzt wurde das Wirken der MAS mit Befriedigung und Dankbarkeit zur Kenntnis genommen (ohne dass die Trägerschaft anwuchs). Die anthroposophische Bewegung in der Schweiz weiss jedoch: Die MAS bleibt notwendig, für reaktives wie für proaktives Tun. Bloss: wer zur MAS (J)A sagt, muss auch zu ihrer finanziellen Lebensbasis B sagen, sonst kann sie auf die Dauer ihres Amtes nicht – oder nur ungenügend – walten.

*Marcus Schneider
Präsident des Vereins Medienstelle Anthroposophie Schweiz*

Der Verein ersucht Vereinigungen und Einzelpersonen deshalb, der MAS für die aktuelle Lage mit grösseren oder kleineren Spenden beizustehen und/ oder dem Verein MAS als Mitglied beizutreten. Spenden gehen aufs Konto 400.349.7 des Vereins Medienstelle Anthroposophie Schweiz/MAS bei der Freien Gemeinschaftsbank BCL Basel/PC-Konto 40-963-0 oder Bank Clearing 8392. Alle Informationen über die MAS (auch Statuten, Beitrittserklärung und Pflichtenheft sowie natürlich die neusten Medientexte) erhalten Sie auf www.anthromedia.ch oder via 061/703 13 50.

kung der sozialen Gemeinschaft. Auf Amachers Einwurf, dass die Schweiz die soziale Ungleichheit durch ihr Schulsystem im Gegenteil zementiere und verstärke – nur 7% Kinder aus bildungsfernen Kreisen machen eine Matura – ging er nicht ein. Ohne Subventionen an alle nicht-staatlichen Schulen, so Pia Amacher, gehe man in der Schweiz jedoch den angloamerikanischen Weg – teure Privatschulen für Oberschichtkinder und billige Quartierschulen für das gewöhnliche Volk – statt den finnischen Weg der politisch gewollten pädagogischen Vielfalt.

Teilautonomie der Schule – eine Farce?

Verfassungsrat Signer zeigte auf, dass die neue Basler Verfassung (die noch durch die Volksabstimmung muss) das alte Subventionierungs-Verbot für nicht-staatlichen Schulen aufhebt. Damit fielen die

Schranken für neue politische Wege. Der ehemalige Primarlehrer und Dozent für Erziehungswissenschaften am pädagogischen Institut Basel-Stadt, Clemens Driesbergen, träumte darum in seinem Schlussvotum von einem Inserat: es sucht Lehrkräfte, die in ihren Schulhäusern langfristige Schulversuche mit alternativer Pädagogik machen. Denn in seinem Unterricht erlebe er immer wieder, wie stark seine Studierenden auf alternative pädagogische Haltungen und Methoden ansprächen und eigentlich damit arbeiten möchten. Die vielgepriesene Teilautonomie der Schulen, in der Schweiz zaghaft am Wachsen, sei solange eine Farce, als sie nur die Organisation und Verwaltung von Schulen betreffe, aber im Pädagogischen keine Vielfalt, geschweige denn Autonomie, zulasse.

Ursula Krattiger

Les 36 écoles Rudolf Steiner ont fondé une association afin de mieux représenter leur stratégie en matière de politique de l'éducation et d'améliorer leur collaboration. La Communauté de Travail qui existe depuis plus de 25 ans s'est donc transformée en une plateforme gérée par les délégué(e)s des écoles. La Fondation pour les soutiens de la pédagogie Rudolf Steiner renforce sa collaboration avec l'association et le bureau de coordination des écoles devient un instrument d'autogestion. Le comité se compose de trois enseignants. (voir photographie).

*Renseignements:
Robert Thomas
bureau de coordination
des écoles Rudolf Steiner
en Suisse
Carmenstrasse 49
8032 Zürich
Tél.: 01 262 25 01,
rthomas@access.ch,
www.steinerschule.ch*

LIEBER KREATIVE MELONE ALS AUSGEPRESSTE ZITRONE

600 Lehrkräfte aus Staats- und Waldorfschulen trafen sich im November im Goetheanum in Dornach zu einer ersten gemeinsamen Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Liestal, der HFAP Dornach (Höhere Fachschule für Anthroposophische Pädagogik) und der Arbeitsgemeinschaft der Steiner-Schule der Schweiz. Fazit nach diesem bildungspolitischen Meilenstein: unbedingt fortsetzen!

mas. Den Röstigraben zwischen Liestal – lies: Pädagogische Hochschule Basellandschaft und Dornach – lies: Höhere Fachschule für Anthroposophische Pädagogik/HFAP –, den gebe es ja gar nicht, habe er in den diversen Gruppenarbeiten der ersten gemeinsamen Weiterbildung von Staatsschul- und WaldorflehrerInnen festgestellt, meinte ein Lehrer beim Schlussplenum. Und andere stimmten mit ihm ein in den dringenden Wunsch nach eine Fortführung dieses Pilotversuchs. So lang will die Arbeitsgruppe «Elternarbeit» nicht warten: sie hat auf eigene Faust die Fortführung ihrer Zusammenarbeit beschlossen. Für alle anderen schloss Robert Thomas, Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz, die Tagung mit dem «Startwort»: «Wir machen weiter!». Dank solcher Tagungen, so ein Lehrer, erlebe man sich wieder als Melone – saftig und süss, kreativ und voll fruchtbarer Kerne – und nicht bloss als ausgepresste Zitrone, die mit immer weniger Mitteln immer mehr leisten müsse.

25 Arbeitsgruppen mit Doppelleitung

Im Geiste von Martin Buber – «Das Wesentlichste im Leben sind Begegnungen» – lud Astrid Eichenberger, Leiterin der PH

Liestal, in ihrem Einstiegsreferat zur unbefangenen Begegnung und vorurteilsfreien Zusammenarbeit ein. 25 Arbeitsgruppen mit einer Doppelleitung aus je einer Lehrkraft aus einer Steiner- und einer Staatsschule widmeten sich Themen wie Basisstufe und Frühfremdsprachen, Intervention als kollegiale Hilfestellung im beruflichen Alltag und Burn-out, Elternarbeit und Kinderbesprechungen, Disziplinfragen im Unterricht sowie Ökologie und Naturpädagogik, teilautonome und selbstverwaltete Schulen.

Er habe viel gelernt an dieser Weiterbildung, meinte Christof Wiechert, Leiter der pädagogischen Sektion am Goetheanum: es gebe Kinder, die mit 5 Jahren zum ersten Mal einen Apfel essen. Er habe unter den Anwesenden den Druck durch immer schwierigere Herausforderungen gespürt, aber auch ihr Commitment, ihre Hingabe an die Lehrer-Aufgabe – und er hoffe, dass sich dafür Allianzen bilden und Zusammenarbeit fruchtbar werde bis in den Alltag der Kinder hinein. Denn für sie machten die LehrerInnen ja ihre Arbeit. Trotzdem, so die kritische Nachfrage von Jürg Rüedi, Dozent für Erziehungswissenschaften in Liestal, sollte die Waldorfpädagogik heute prüfen, wie sehr (oder aus-

schliesslich) sie immer noch auf Steiner fixiert sei und wo sie aus der pädagogische Weiterentwicklung der letzten 80 Jahre dazu lerne.

Menschenbild und Schulpraxis

Ob es beim gemeinsamen Engagement für das Kind eine Über einstimmung braucht im Menschenbild, in den pädagogischen Zielen, wie die Schul-Leitbilder sie formulieren? Der Wunsch wurde laut, dies an einer weiteren Tagung zu traktandieren. Deutlich war aber jetzt schon die von allen geteilte Sorge um die Belastungen, denen Kinder heute unterliegen, und die den Lehrkräften aufs Gemüt und den Stundenplan drücken. Von daher wurde neu ein Verständnis für das Gewicht geäussert, das die Waldorfpädagogik dem Regelmass und der Festigkeit im Tagesablauf gibt. Und wie soll ein Kind ohne sinnliche Grunderfahrungen aus dem Fernsehen wissen, dass Schnee nicht bloss weiss, sondern auch kalt ist? Josef Rüedi hat mit Interesse den Rat Steiners gehört, Waldorflehrkräfte sollten den Tag beschliessen, indem sie sich die Gesichter «ihrer» Kinder vergegenwärtigen. Das habe ihm Eindruck gemacht.

Wie der Röstigraben zwischen Liestal und Dornach zugeschüttet wurde? Mit Begegnungen! In der Folge des Kongresses «75 Jahre Steiner-Schulen in der Schweiz» im Januar 2001 nahmen die Schulleitungen zusammen das Gespräch auf und schickten in der Folge ihre Studierenden für bestimmte Kurseinheiten in die je andere Schule. Und aus diesem ersten Austausch entstand der Wunsch nach mehr – wie dieser ersten gemeinsamen Weiterbildung. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein.

SCHULTERSCHLUSS DER STEINER-SCHULEN

mas. Die 36 Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz arbeiten in Zukunft mit grösserer Verbindlichkeit im Rahmen eines Vereins zusammen, was die bildungspolitischen Anliegen der pädagogischen Bewegung sowie das Zusammenwirken der weiterhin selbständigen Einzelschulen betrifft. Damit will der Verein die Wahrnehmung der Rudolf-Steiner-Pädagogik in der schweizerischen Bildungslandschaft verstärken. Das haben 45 mandatierte Delegierte von 36 Schulen an der regulären Quartalszusammenkunft ihrer Arbeitsgemeinschaft in Schafisheim einstimmig beschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz besteht seit über 25 Jahren und hat sich aus einem lokaleren Forum für Erfahrungsaustausch zu einer gesamtschweizerischen Plattform zur Diskussion und Lösung anstehender Pro-



Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft: Rosmarie Blaser, Vera Hoffmann und Gérard Stöckli

bleme entwickelt, etwa bei der Schaffung einer schulübergreifenden Meldestelle für Verstösse und beim Vertreten von bildungspolitischen Anliegen. Die seit 1989 bestehende Stiftung zur Förderung der Rudolf-Steiner-Pädagogik arbeitet eng mit der Arbeitsgemeinschaft zusammen.

Schon seit 1996 ist in Zürich die Koordinationsstelle der Schweizer Steiner-Schulen tätig; sie wird nun offiziell zum geschäftsführenden Organ des Vereins «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz». Jede dem Verein angehörende Schule delegiert zwei mandatierte VertreterInnen in die Mitgliederversammlungen, die dort für ihre Schule verbindlich mitentscheiden.

Weitere Informationen: Robert Thomas, Koordinationsstelle der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz, Carmenstrasse 49, 8032 Zürich, Tel. 01 262 25 01 und Fax 01 262 25 02, rthomas@access.ch und www.steinerschule.ch

STAATLICH GEFÖRDERT

Nach drei Jahren intensiver Verhandlungen steht die erste staatlich geförderte Steiner-Schule in England vor der Verwirklichung. Das Erziehungsministerium deckt 90 Prozent der benötigten Kapitalkosten des Projekts ab. Das ist beträchtlich mehr als sonst für Projekte dieser Art beigesteuert wird. Die Schule darf trotz staatlicher Förderung unverändert weiter nach dem Steiner-Lehrplan lehren. In einem weiteren Schritt will die Regierung ein Forschungsprojekt in Auftrag geben, das die Unterschiede zwischen dem Steiner- und dem staatlichen Lehrplan herausarbeiten soll. Ausserdem soll erforscht werden, wie der Steiner-Lehrplan den staatlichen befruchten könnte.

(inmedia/jö)



DR. DANIELLE LEMANN
Schulärztin

Die 18 Jährigen sind heute mitverantwortlich in der Gesellschaft. Politisch-rechtlich sind sie also «erwachsen».

Eigentlich wachsen aber die jungen Frauen noch bis 21, die jungen Männer bis 23 jährig. Die letzte sich verknöchernde Stelle befindet sich unterhalb des Knies. Das erklärt die vielen «Wachstumsschmerzen» in diesem Bereich. Nach 23 Jahren sind nur noch die Schädelnähte offen, die erst mit

Die 18-Jährigkeit 42 Jahren zuwachsen.

ZWISCHEN FREIHEIT UND VERANT- WORTUNG

Mit 18 Jahren und sieben Monaten erleben die jungen Menschen den Durchgang durch den 1. Mondknoten, die gleiche Konstellation von Sonne und Mond wie zur Geburtsstunde. In dieser Zeit ist es manchmal möglich, die Lebensaufgabe, den Schicksalsweg

deutlicher zu spüren, wie wenn das Himmelstor leicht geöffnet wäre. Das sind in diesem Alter wichtige Momente. Viele Jugendliche haben Schwierigkeiten, ein Ausbildungsziel, ein Lebensziel zu finden. Die Berufsfrage wird immer individueller, die äusserlichen familiären und gesellschaftlichen Zwänge sind fast weggefallen. Gleichzeitig sieht die wirtschaftliche Zukunft nicht mehr so rosig aus. Es ist klar, dass es nicht mehr gleich weitergehen kann wie bisher. Alles scheint schon gedacht, entdeckt, erfunden zu sein, und die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind begrenzt. Eine neue Zeit bricht an, die es nicht leicht macht, mit Freiheit und Verantwortung umzugehen. Die Suche nach Idealen, eigenen Werten, nach Wahrheit und Authentizität ist gross und erklärt die Tendenz zu extremen Anschauungen, aber auch zu einer neuen Geistigkeit.

So ist es verständlich, dass die «Fun»- Generation vor allem die Welt geniessen und die Grenzen erleben will in Mut- und Kraftproben. Es geht darum, eben dieses Noch-nicht-verknöchert-sein auszunützen und etwas von der jugendlichen Offenheit ins Erwachsenenalter mitzunehmen. Vielleicht würde den Jugendlichen der Schritt ins Erwachsenenleben einfacher fallen, wenn wir Erwachsene nicht so verknöchert und humorlos wirken würden.

RUDOLF STEINER SCHULEN SCHWEIZ

K-12 (=Kindergarten bis 12. Klasse)
K-12 (=Jardin d'enfants jusqu'à la
12^{ème} classe)

KOORDINATIONSSTELLE DER RUDOLF STEINER SCHULEN
COORDINATION DES ÉCOLES RUDOLF STEINER

Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 01 262 25 01, Fax 01 262 25 02

WWW.STEINERSCHULE.CH

ADLISWIL (SIHLAU) K-12

Rudolf-Steiner-Schule Sihlau
Sihlstr. 23, 8134 Adliswil
Tel./ 01 710 12 42, Fax 01 709 20 39
www.steiner-schule.ch

AESCH/DUGGINGEN K-10

Rudolf-Steiner-Schule Birseck
Apfelseestr. 1, 4147 Aesch/Duggingen
Tel. 061 756 90 70, Fax 061 756 90 71
www.mens.ch/birseckschule

AVRONA K-10

Bergschule Avrona, 7553 Tarasp/Scuol
Tel. 081 861 20 10, Fax 081 861 20 11
bergschule.avrona@swissonline.ch

BASEL K-12

Rudolf-Steiner-Schule Basel
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
Tel. 061 331 62 50, Fax 061 331 62 55
rss-basel@tiscalinet.ch

BASEL / SCHULE UND BERUF 10-12

Güterstr. 140, 4053 Basel
Tel. 061 361 41 20, Fax 061 361 41 22
schule.beruf@swissonline.ch

BERN / ITTIGEN K-12

Rudolf-Steiner-Schule Ittigen
Ittigenstr. 31, 3063 Ittigen
Tel. 031 921 18 22, Fax 031 921 18 23
www.steinerschule-bern.ch

BERN / KLEINKLASSENSCHULE 1-10

Rudolf-Steiner-Kleinklassenschule
Eigerstr. 24, 3007 Bern, Tel./Fax 031 372 11 21

BERN / MELCHENBÜHL K-10

Rudolf-Steiner-Schule Bern/Melchenbühl
Postfach 665, 3000 Bern 31
Tel. 031 352 40 30, Fax 031 352 98 30
www.steinerschule-bern.ch

BERNER OBERLAND K-10

Rudolf-Steiner-Schule Berner Oberland
Astrastr. 15, 3612 Steffisburg
Tel. 033 438 07 17, Fax 033 438 07 18
www.steinerschulesteffisburg.ch

BIEL K-12 (Oberstufe: Jurasüdfuss)

Rudolf-Steiner-Schule Biel
Schützengasse 54, 2502 Biel
Tel. 032 342 59 19, Fax 032 341 83 03
www.steinerschule-biel.ch

GENÈVE / CONFIGNON K-11

Ecole Rudolf-Steiner-Genève
Ch. de Narly 2, 1232 Confignon-Genève
Tel. 022 727 04 44, Fax 022 727 04 45
www.ersge.ch

INS K-10

Rudolf-Steiner-Schule Schlössli Ins
3232 Ins, Tel. 032 313 40 75
Fax 032 313 40 25, info@schloessli-ins.ch
www.schloessli-ins.ch

JURASÜDFUSS REGIONALE OBERSTUFE

Allmendstr. 75, 4500 Solothurn
Tel. 032/341 31 24, Fax 032/345 16 85
www.roj.ch

KREUZLINGEN K-10

Rudolf-Steiner-Schule Kreuzlingen
Bahnhofstr. 15, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 672 17 10, Fax 071 672 17 70
Geschäftsführung: Tel./Fax 071 672 17 21
www.steinerschulekreuzlingen.ch

LANGENTHAL K-12 (Oberstufe: Jurasüdfuss)

Rudolf-Steiner-Schule Oberaargau
Ringstr. 30, 4900 Langenthal
Tel. 062 922 69 05, Fax 062 923 68 53
www.steinerschule-oberaargau.ch

LANGNAU K-9

Rudolf-Steiner-Schule Oberemmental
Schlossstr. 6, 3550 Langnau i. E.
Tel./Fax 034 402 12 80
steinerschule.langnau@freesurf.ch

LAUSANNE K-12

Ecole Rudolf-Steiner-de Lausanne
Route Bois-Genoud 36, 1023 Crissier
Tel. 021 648 01 11, Fax 021 648 01 12
www.ecolesteiner-lausanne.ch

LENZBURG

Rudolf-Steiner-Sonderschule
Bahnhofstrasse 19, 5600 Lenzburg
Tel./Fax 062 891 28 28

LOCARNO K-7

Scuola Rudolf-Steiner-Locarno
via Varenna 71, 6600 Locarno
Tel./Fax 091 752 31 02
www.scuolasteiner.ch/locarno

LUGANO K-12

Scuola Rudolf-Steiner-Lugano
via ai Magi, 6945 Carnago-Origlio
Tel. 091 966 29 62, Fax 091 966 29 72
info@scuolasteiner.ch
www.scuolasteiner.ch

LUZERN K-9

Rudolf-Steiner-Schule Luzern
Luzernerstr. 145a, 6014 Littau
Tel. 041 250 71 31, Fax 041 250 76 98
www.steinerschule-luzern.ch

MÜNCHENSTEIN K-12 (Oberstufe FOS)

Rudolf-Steiner-Schule Münchenstein
Gutenbergstr. 1, 4142 Münchenstein
Tel. 061 413 93 73, Fax 061 413 93 72
www.muenchensteinerschule.ch

MUTTENZ / FOS 10-12

Freie Oberstufenschule Basel-Land
Gründenstrasse 95, 4132 Muttenz,
Tel. 061 463 97 60, Fax 061 463 97 61

PRATTELN K-12

Rudolf-Steiner-Schule Mayenfels
Mayenfels, 4133 Pratteln
Tel. 061 821 22 66, Fax 061 821 21 25
info@mayenfels.ch
(Oberstufe FOS)

SCHAAN K-9

Waldorfschule Liechtenstein
Im Bretscha 14, 9494 Schaan / FL
Tel./Fax 00423 232 80 03
www.waldorfschule.li

SCHAFFHAUSEN K-10

Rudolf-Steiner-Schule Schaffhausen
Vordersteig 24, 8200 Schaffhausen
Tel. 052/625 95 80, Fax 052/624 70 72
rss-sh@swissworld.com

SCHAFISHEIM K-10

Rudolf-Steiner-Schule Aargau
Alte Bernstr. 14, 5503 Schafisheim
Tel. 062 892 05 20, Fax 062 892 05 24
www.steinerschule-aargau.ch

SCUOL

Scoula Libra Rudolf Steiner
Sotchâ 231, 7550 Scuol, Tel. 081 864 89 43
www.scoulasteiner-scuol.ch

SOLOTHURN K-12 (Oberstufe: Jurasüdfuss)

Rudolf-Steiner-Schule Solothurn
Allmendstr. 75, 4500 Solothurn
Tel. 032 622 41 12, Fax 032 622 52 16
www.steinerschulesolothurn.ch

ST. GALLEN K-12

Rudolf-Steiner-Schule St. Gallen
Rorschacherstr. 312, 9016 St. Gallen
Tel. 071 282 30 10, Fax 071 282 30 11
www.steinerschule-stgallen.ch

WETZIKON K-12

Rudolf-Steiner-Schule Züricher Oberland
Usterstr. 141, 8620 Wetzikon
Tel. 01 932 44 55, Fax 01 932 44 54
www.rsszo.ch, info.rsszo@freesurf.ch

WIL K-9

Rudolf-Steiner-Schule Wil
Säntisstr. 31, 9500 Wil
Tel. 071 912 10 70, Fax 071 911 13 70
Email: rsswil.sekretariat@bluewin.ch

WINTERTHUR K-12

Rudolf-Steiner-Schule Winterthur
Maienstr. 15, 8406 Winterthur
Tel. 052/202 19 97, Fax 052/202 20 15
www.steinerschule-winterthur.ch

YVERDON-LES-BAINS K-5

Ecole Rudolf Steiner
Rue de la Plaine, 9 1400 Yverdon les Bains
Tel. 024 426 20 22
Email: secretariat@ersy.ch

ZÜRICH / ATELIERSCHULE 10 - 12

Atelierschule Zürich
Plattenstrasse 37, 8032 Zürich
Tel. 043 268 20 50, Fax 043 268 20 51
www.atelierschule.ch

ZÜRICH PLATTENSTRASSE K-12

Rudolf-Steiner-Schule Zürich
Plattenstr. 37, 8032 Zürich
Tel. 01 251 45 02, Fax 01 262 74 04
www.steinerschule-zuerich.ch

ZUG K-9

Rudolf-Steiner-Schule Region Zug
Asylstr. 15, 6340 Baar
Tel. 041 761 30 77, Fax 041 761 30 07

European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE)

GEMEINSAME PLATTFORM

Die über 500 Waldorfschulen in Europa – von Russland bis Spanien und von Island bis Kroatien – besitzen im ECSWE eine gemeinsame Plattform, die bildungspolitische Anliegen der Waldorfschulbewegung koordiniert und gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden vertritt. Jedes Land sendet ein bis zwei VertreterInnen in dieses Gremium, das pro Jahr drei- bis viermal in einem der Länder zusammenkommt.

Das letzte Treffen fand am 5. und 6. November in Dornach statt, wobei die Vertreter des European Council anschliessend vom 6. November abends bis zum 9. November mittags an den Arbeitstagen der pädagogischen Sektion teilnahmen. Die Berichte aus den einzelnen Ländern zeigten wiederum die grosse Vielfalt der von «ausser» gegebenen Arbeitsbedingungen, denen sich die Schulen jeweils zu stellen haben. Die Vorgaben durch staatliche Regelungen und die aufgrund politischer Lage und wissenschaftlicher Forschung sich wandelnden Curricula, die beachtet werden müssen, sind eine grosse Herausforderung. Hier kann der European Council zwischen den Ländern und Behörden vermittelnd tätig werden, aus den verschiedenen Erfahrungen können neue Impulse für die eigene Schulbewegung gewonnen und fruchtbar gemacht werden. Ganz deutlich konnte ich andererseits wieder erleben, wie neben dem fachlichen Austausch auch der informelle zu neuen Ideen und Impulsen führt. Die Globalisierung, welche im wirtschaft-

lichen Bereich so deutliche Schatten wirft, kann bei solchen Treffen positiv gestaltet werden: wer wollte nicht lernen von der Fähigkeit zur Kooperation, wie sie die Finnen vorleben, wer nicht vom Streben nach «independency» der amerikanischen Waldorfschulen (die diesmal als «associated guest» dabei waren), vom Sinn für handlungspraktische Fähigkeiten der Holländer oder vom geduldigen Vorwärtsschreiten der Rumänen? Interessant ist auch das oft synchrone Auftauchen gleicher Impulse in den verschiedenen Ländern. So hat sich die Idee eines «einheitlichen» Waldorfabschlusses – oft im Zusammenhang mit dem Portfolio-Konzept – an verschiedenen Orten (Holland, Deutschland, Schweiz) manifestiert, Fäden zur Koordination wurden geknüpft.

Besonders erwähnt sei hier ein Erfolg bildungspolitischer Diplomatie: Am 29. September (Michaeli) dieses Jahres folgten Vertreter der Waldorfschulbewegungen aus Grossbritannien, Frankreich, Schweden, Österreich und Deutschland einer Einladung des Kulturausschusses des Europaparlaments. Zweijährige Lobbyarbeit ging diesem Treffen voraus, das einer Aussprache zum Thema «Steiner-Waldorf-Erziehung» gewidmet war. Die Darlegungen von Christopher Clouder (Grossbritannien) und von Isabel Ablard-Dupin (Frankreich) wurden sehr offen und gut aufgenommen. Mit dieser Präsentation ist ein wichtiger Schritt hin zu einer Akzeptanz des Waldorf-Schulwesens in Europa gelungen. Es gilt, diese sich oft nur für kurze Zeit öffnenden Fenster in die politische Wirksamkeit zu nutzen, was diesmal gelang. Weitere Kontakte werden folgen.

Urs Dietler

NEWS AUS EUROPA

Ein Argument, mit dem Kritiker der Waldorfschule immer wieder versuchen Punkte zu machen, ist die Klassengrösse der Waldorfschulklassen. «Zu gross – da kann man nicht auf die Einzelnen eingehen.» so lautet das allgemeine Urteil. Nun hat ein völlig unverfängliches Institut ein anderes Bild gezeichnet. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sieht es als «hinreichend belegt, dass sich kein Zusammenhang zwischen der Grösse einer Klasse und der Leistungsfähigkeit der Schüler nachweisen lässt». Unbeantwortet blieb bislang allerdings die Frage, ob die Klassengrösse das zu erwartende Arbeitseinkommen beeinflusst. Der aktuelle Wochenbericht des DIW Berlin 42/2003 ging daher dem Wirkungszusammenhang von Klassengrössen auf Einstiegsgehälter für Westdeutschland nach und schlussfolgert, dass sich die Grösse der Schulklasse nicht direkt auf die zu erwartenden Ein-

stiegsgehälter auswirkt. Für einen hat die Waldorfschule nachweislich keinen negativen Einfluss auf sein Einkommen – im Gegenteil: Luke Donald ist einer der besten Golfspieler der Welt. Die Presse vermutet hinter seinem Erfolg auch die Pädagogik der Steiner Schule: «Some of his success and calm confidence may be attributed to his parents, his upbringing and his schooling at a Rudolf Steiner establishment.»

Selbsterziehung, Schulungsweg und therapeutisches Erziehen

17.-21. Jan. 04 Dr. Olaf Koob, Berlin und
Dr. Georg Kühlewind, Budapest
Tagung mit Begleitung künstlerischer Kurse
Tagungskosten: CHF 335.– ohne Verpflegung
Programm HFAP, Ruchti-Weg 5
Anmeldung: CH-4143 Dornach
Tel./Fax +41 (0)61 701 40 72
e-mail: info@hfap.ch